

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Musk. Unterhaltungsbl.“ u. der „Hunnor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verusprecher Nr. 210.

Nr. 2.

57. Jahrgang.  
Dienstag, den 4. Januar

1910.

Als Sachverständige zu den Bezirkschätzungsausschüssen bei der staatlichen Schlachtviehverversicherung und als Sachverständige der Ortsbehörde zur Ermittlung der Entschädigungen, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei Seuchen für getötete Tiere zu gewähren sind, sind auf das Jahr 1910 die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Herren gewählt worden.

### Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

2569 F.

am 29. Dezember 1909.

#### Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

1. Ortsrichter Carl Friedrich **Gladner** in **Carlsfeld**
2. Tischler Adolph **Baumgarten** daselbst
3. Wirtschaftsbefizer Hermann **Arnold** daselbst
4. Fuhrwerksbesitzer Richard **Fleischer** daselbst
5. Privatier und Oekonom Ernst **Falt** in **Sundshübel**
6. Wirtschaftsbefizer **Engert** daselbst
7. Gutsbesitzer Ernst **Singer** daselbst
8. Gutsbesitzer Max **Engert** daselbst
9. Gutsbesitzer und Gerichtsschöffe Oswald **Baumgarten** in **Oberstüngenrön**
10. Brauereibesitzer Christian Gottlieb **Lippner** daselbst
11. Wirtschaftsbefizer Ernst Wilhelm **Rädler** daselbst
12. Privatmann Christian **Jugelt** daselbst
13. Gutsbesitzer Martin **Reißner** daselbst
14. Gutsbesitzer Gustav **Kauner** daselbst
15. Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Baumgarten** in **Schönheide**
16. Wirtschaftsbefizer Gottlieb **Leut** daselbst
17. Baumeister Robert **Unger** daselbst
18. Wirtschaftsbefizer Ernst Louis **Stoßburger** daselbst
19. Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Leut** daselbst
20. Gutsbesitzer Gustav **Scheidner** in **Reidhardtsthal**
21. Fabrikbesitzer Hartwig **Wenzel** daselbst
22. Gutsbesitzer und Schneidemühlensbesitzer Robert Friedrich **Fröhlich** in **Sosa**
23. Gutsbesitzer Gustav **Schneider** daselbst
24. Gutsbesitzer Julius **Fröhlich** daselbst
25. Gutsbesitzer Bernhard **Gläser** daselbst
26. Gutsbesitzer Carl August **Schubert** in **Unterstüngenrön**
27. Wirtschaftsbefizer Alban **Gladner** daselbst
28. Wirtschaftsbefizer August **Werner** daselbst
29. Gutsbesitzer Curt **Schmidt** daselbst
30. Gasthofsbesitzer Carl Gottlieb **Geher** in **Wildenthal**
31. Wirtschaftsbefizer Constantin **Siegel** daselbst
32. Wirtschaftsbefizer Otto **Pitz** daselbst
33. Jagdaufsicher Friedrich **Unger** in **Blauenthal**
34. Werkführer Ernst **Shott** daselbst

35. Wirtschaftsbefizer Ernst Richard **Ott** in **Neuheide**
36. Wirtschaftsbefizer Franz Carl **Normann** daselbst
37. Oekonomieverwalter R. **Börner** in **Schönheidehammer**
38. Restaurateur Franz **Rogner** daselbst
39. Werkführer Reinhold **Prügner** in **Muldenhammer**
40. Fleischer Hugo **Seier** daselbst
41. Fabrikbesitzer Bruno **Bretschneider** in **Wolfsgrün**
42. Hofmeister Walter **Freiberg** daselbst.

### Holzversteigerung. Auerzberger Staatsforstrevier.

Dienstag, den 11. Januar 1910, vorm. 10 Uhr,

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

2,5 rm h., 100 rm w. Brennweite, 34 rm w. Brennknüppel, 8,5 rm h. Baken, 16 rm h., 8,5 rm w. Aeste, 88 rm w. Stöcke,

nachm. 1 Uhr

42 h. Höhe 9—71 cm Stärke, 3653 w. Höhe 7—15 cm Stärke,

3049 w. 16—22 1523 23—56

17 rm w. Brennknüppel, in Abt. 7, 50 u. 53 (Kahlschläge).

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerzberg.

Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Dienstag, den 4. Januar 1910

vormittags 11 Uhr

sollen im Drechsler'schen Gasthof in Wildenthal folgende daselbst eingestellte Sachen, nämlich:

7100 Stück Zigarren, 3 Sack Korn, 1 Sack Kaffee, je 1 Kiste Kaffeezusatz und Seife, 14 Pakete Lichter und 3 Kisten Schokolade

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 3. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 4. Januar 1910,

nachmittags 1 Uhr

soll in Langs Restauration hier ein daselbst eingestellter Ladenschrank an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 3. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

### Türkische Krisis.

Die Entlassung des türkischen Großwesirs Hilmi Pascha ist zwar noch nicht offiziell vollzogen, ist aber sicher. Als unabhängiger Staatsmann war Hilmi dem jungtürkischen Komitee schon lange unbenommen, und wahrscheinlich wäre er schon früher von seinem Posten verdrängt worden, wenn nicht die junge Türkei über eine so geringe Anzahl geschäftskundiger, zur Staatsleitung geeigneter Kräfte verfügte. Den äußeren Anlaß zu der gegenwärtigen Krisis lieferte die sog. Lynchaffäre, d. h. die Uebertragung eines Schiffahrtsmonopols für den Tigris und Euphrat an eine Gesellschaft, in der bisher nur mit einer Konzession ausgestattete Dampferkompanie des Engländers Lynch dominieren würde.

Der Großwesir Hilmi ist viel zu klug, als daß ihm die politischen und wirtschaftlichen Folgen eines dem Namen nach osmanischen, in Wahrheit englischen Monopols für den Verkehr auf beiden Mesopotamien einschließenden Strömen entgangen wären. In der türkischen Kammer wurde auch kein Hehl daraus gemacht, daß Gründe der auswärtigen Politik das Eingehen auf den Vertrag mit der Lynchkompanie wünschenswert oder notwendig machten. Die Vermutung liegt nahe, daß die englische Regierung mit Hochdruck für den Monopolvertrag eingetreten ist, und daß Hilmi eine griechenfreundliche Wendung der englischen Politik in der Kretafrage befürchten mußte, wenn er den Vertrag ablehnte.

Zweifelhaft kann aber sein, ob Hilmi die Heftigkeit des Widerstandes vorausgesehen hat, den jetzt die Bevölkerung Mesopotamiens dem Vertrage entgegensetzt. In Bagdad ist es zu Unruhen gekommen, und die Abgeordneten Mesopotamiens drohen mit Niederlegung ihrer Mandate. Formell erledigt ist übrigens die Lynchfrage noch nicht, da man noch nicht einig darüber geworden ist, ob die türkische Regierung eine Entschädigungspflicht für den Fall übernimmt, daß infolge der neuen von dem englischen Ingenieur Willrot entworfenen Bewässerungsanlagen dem Euphrat und dem Tigris das für die Schifffahrt nötige Wasser entzogen werden sollte. Hilmi Pascha hat sich, wie es scheint, geweigert, auch diese Last noch der Türkei aufzuerlegen.

Als unbedingter Anhänger des Vertrags gilt jedoch der Finanzminister Dschawid, dem türkische Blät-

ter sogar nachsagen, daß er persönlich an dem Abschlusse beteiligt sei. Trotzdem ist von seinem Rücktritte bisher nicht die Rede gewesen. Er gilt nach wie vor als Vertrauensmann des jungtürkischen Komitees, das weiter trotz Sultan, Großwesir und Kammer von Saloniki aus die Drähte der Regierung zieht. Wenn Hilmi fällt, fällt er durch das jungtürkische Komitee, und sein Sturz zeigt nur aufs neue, wie unnatürlich und unsicher die innere Lage in der Türkei ist. In der Bevölkerung Kleinasiens hat das Komitee noch jetzt wenig Rückhalt, und es ist sehr fraglich, ob das echt orientalische Intrigenspiel bei der Befestigung Hilmi Paschas den schlechten Eindruck, den die Lynchangelegenheit namentlich bei den arabischen Elementen Kleinasiens gemacht hat, beseitigen wird.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Telegraphische und telephonische Neujahrswünsche hat unser Kaiser mit den ihm befreundeten Fürsten ausgetauscht. Besonders herzlich, wie immer, war der Depeschewechsel mit Kaiser Franz Josef. — Auch der Lordmarmor von London und der Oberbürgermeister von Berlin tauschten Grüße aus.

— Fürstliche Weihnachts- und Neujahrsgeschenke. Begnadigungen haben, wie dem „Frank. Kurier“ aus Berlin gemeldet wird, zum Weihnachtstfest und Jahreswechsel neun deutsche Bundesfürsten ausgesprochen. Vom Könige von Sachsen wird mitgeteilt, daß er die von ihm ausgesprochenen 34 Begnadigungen aus eigenem Anteil und vorherigen Bericht des Justizministers verfügt hat. In Preußen sind keine Gnadenakte verfügt worden, wie denn der Kaiser mit Begnadigungen ziemlich sparsam ist. Dem „Hauptmann von Köpenick“ ist aber f. Z. die kaiserliche Guld zugute gekommen.

— Staatssekretär von Schön vom Reichsamt des Auswärtigen bildet immer noch den Zielpunkt mancherlei Kritiken. Von neuem wird behauptet, er habe u. a. einem deutschen Reichstagsabgeordneten eine Visitenkarte mit französischem Text gegeben. Der Staatssekretär gebraucht solche Karten für Besuche bei fremden Diplomaten und da kann es schon geschehen, daß er sie versehentlich auch einmal einem deutschen

Herrn gibt. Behauptet wird ferner u. a., die Firma Kenschhausen in Targen habe ihre Geschäfte an Franzosen veräußert, weil es sich für Deutsche nicht mehr lohne, im Auslande im Vertrauen auf den Schutz des Reiches zu arbeiten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Mitteilung für falsch. — Der Ingenieur Rammesmann hält seine Darlegungen aufrecht, daß er seine Bergwerks-Konzessionen von der marokkanischen Regierung zu vollem Recht erworben habe, ein Schiedsspruch darüber also nicht mehr angemessen sei. Seine Vereinbarungen, so sagt er, sind wertvoller, wie die, um welche Spanien gegen die Riff-Abhulen Krieg geführt hat. Das letzte Wort wegen des Schiedsgerichts ist auch noch nicht gesprochen.

— Petitionen gegen die Telephonverteuerung. Welche Beunruhigung die Pläne zur Erhöhung der Fernspreckgebühren in weiten Kreisen hervorgerufen, das zeigt sich drastisch in den zahlreichen Eingaben an den Reichstag, den betreffenden Gesetzentwurf einfach abzulehnen. Das sechste im Reichstag erschienene erste Petitionsverzeichnis führt eine große Anzahl solcher Gesuche auf, die also von der radikalen Meinung ausgehen, daß die Neuordnung überhaupt unverfänglich sei. Auf einem anderen Standpunkt befinden sich der Hansabund, dessen Petition ebenfalls aufgeführt ist. Er läßt die Gesprächsgebühr gelten, fordert aber eine solche von sehr mäßiger und staatsförderlich festgesetzter Art und eine sehr billige Grundgebühr. Das letztere ist das Wichtigste. Die Grundgebühr für den Apparat muß so bemessen sein, daß auch der keine Gewerbetreibende, der heute kaum den Fernsprecker entbehren kann, vor der Ausgabe nicht zurückschreckt. Je mehr Teilnehmer, desto mehr wird der Verkehr an Raschheit gewinnen. Sind aber derartige Erleichterungen nicht zu erlangen, so ist es allerdings vorzuziehen, das gegenwärtige System zu behalten, statt zu unbekanntem Uebel zu fliehen.

— Keine Novelle zum Talonsteuergesetz. Wie verlautet, wird dem Reichstage eine Novelle zum Talonsteuergesetz nicht zugehen, da alle Gesellschaften die sich im Sommer der Talonsteuer entzogen hatten, sich bereit erklärt haben, die hinterzogenen Summen an den Fiskus nachträglich zu entrichten.

— Postaufbahn gesperrt! Infolge der großen Finanznot und mit Rücksicht auf das unübersehbare Anwachsen des Beamtenbeeres bei der Post ist die

Postverwaltung gezwungen, in eine Personalreform einzutreten, die Hand in Hand mit Betriebsvereinfachungen in der Weise durchgeführt werden soll, daß alle Dienstgeschäfte einfacherer und mechanischer Art billigeren Arbeitskräften zugewiesen werden sollen, während andererseits die Anforderungen und Befugnisse an Beamte erhöht werden. In welcher Form der Bedarf an den erforderlichen Arbeitskräften gedeckt werden soll, ist noch nicht festgestellt, und es unterliegt noch der Erwägung, ob namentlich in kleineren Orten der Betriebsdienst jungen Mädchen eröffnet oder ob noch eine weitere Beamtenlaufbahn eingeführt werden soll. Die übrige Beamtenlaufbahn ist vorläufig gesperrt und die Postverwaltung läßt den Kandidaten der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung schon jetzt mitteilen, daß in diesem Jahre Post- und Telegraphengehilfen nicht angenommen werden.

Berlin, 31. Dezember. Aus Anlaß der verschiedenen Eisenbahnunfälle letzter Zeit bringt eine hiesige Korrespondenz eine Zusammenstellung der Häufigkeit von Eisenbahnunfällen in den verschiedenen Ländern. Danach entfielen pro Jahr auf je eine Million Reisende in Deutschland 0,30 Todesfälle und 0,30 Verletzungen Österreich-Ungarn 0,22 0,29 Frankreich 0,13 1,18 England 0,14 1,24 Schweiz 0,13 1,12 Belgien 0,22 3,02 Vereinigte Staaten 0,42 6,58 Rußland 2,21 11,63 Daraus geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß Deutschland nach wie vor in bezug auf die Sicherheit seiner Eisenbahnen weitaus an der Spitze aller Kulturländer steht.

### Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise. In unterrichteten politischen Kreisen bezweifelt man auf das entschiedenste, daß es zulässig gelingen wird, eine Lösung der Krisis herbeizuführen. Man hält es vielmehr für wahrscheinlich, daß Graf Thun-Hedervary schon in kürzester Zeit mit der Mission der Rabinetsbildung betraut werden wird. Das Organ der Justiz-Partei kündigt den rücksichtslosen Kampf an gegen jedes Bestreben, die Rechte der Nation anzugreifen. Das Land werde keine Steuern, kein Budget und keine Soldaten bewilligen.

### Rußland.

Bau des 2. sibirischen Geleises evtl. durch Amerikaner. Der „Russe Slowo“ wird aus Wladivostok gebracht, daß zwischen Amerika und Rußland Verhandlungen stattfänden, den Amerikanern den Bau eines 2. sibirischen Geleises und die Linie Zizikar-Kintshou zu übergeben. Gerüchtesweise soll das Angebot aus Amerika kommen und seitens Rußlands inipatisch aufgenommen sein. Japan soll dagegen alles branden, China zu bewegen, sich vom Bau der Linie Zizikar-Kintshou zurückzuziehen und die amerikanisch-russische Vereinbarung zu zerstören.

### England.

Mehrere Minister betonten in öffentlichen Reden von Neuem, daß die immer wieder auftauchenden Verdächtigungen Deutschlands ganz unbegründet seien. Vor der Beendigung der Neuverträge wird das kaum anders werden.

Mit dem 1. Januar ist in England der mit dem Eide verbundene Birkeluß aufgehoben. Die Bibel wird von nun an in die rechte Hand genommen und so zum Schwur erhoben.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. Januar. Se. Maj. der König hat Herrn Oberlehrer Lang hier bei Gelegenheit des Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz verliehen, das dem Ausgezeichneten am Neujahrstage durch Herrn Bürgermeister Heße in Gegenwart des Herrn Schuldirektor Beyold überreicht worden ist.

Eibenstock, 3. Jan. Herr Fabrikbesitzer Alban Maennel hier wurde heute vormittag im Weisem des Stadtverordneten-Kollegiums als unbesoldetes Ratsmitglied verpflichtet. In der anschließenden Stadtverordnetenversammlung sodann Herr Fabrikant Alfred Hirschberg zum Vorsteher und Herr Fabrikant Emil Bahlig zum Vizevorsteher des Kollegiums gewählt.

Schönheide, 2. Januar. Am 1. Januar veranstaltete der hiesige Männergesangsverein im Saale des Hotel „zum Schwan“ eine Aufführung. Den Mittelpunkt bildeten die altniederländischen Volkslieder mit verbindender Dichtung. Sowohl die Gesänge, als auch die Dichtung, ausgeführt von Herrn Lehrer Schreier, machten einen überwältigenden Eindruck auf das Publikum. Den zweiten Teil füllte ein Theaterstück „Der Menschenfeind“ oder „Am Weihnachtsabend“ von Spahn aus. Die Rollen lagen in bewährten Händen. Das ganze Spiel wurde von den Besuchern mit gesteigertem Interesse verfolgt. Allgemein hörte man das Urteil: Es war schön!

Schönheide. Herr Postmeister Zernitow, der seit ca. 2 1/2 Jahren an der Spitze des hiesigen kaiserlichen Postamtes steht, wird in Kürze unsern Ort verlassen, da er in gleicher Eigenschaft an das kaiserliche Postamt in Zschopau versetzt worden ist. Herr Postmeister Zernitow war hier sehr beliebt, namentlich dürften ihn die Beamten und Unterbeamten des Postamtes nur ungern scheiden sehen, da er ihnen ein selten gerechter und wohlwollender Vorgesetzter war. Ueber die Belegung der hiesigen Postamtis-Vorsteherstelle ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Unterstützengrün. Unsere Gemeinde hat beschlossen, elektrischen Strom zu Lichtzwecken vom Oberlungwitzer Werk zu beziehen. Die Anlagen sollen in Bälde fertig gestellt werden.

Carlsfeld, 2. Januar. Die am gestrigen Abend vom hiesigen Turnverein veranstaltete Abendunterhaltung verlief in allen Teilen sehr gut. Die Theaterstücke, die turnerischen Vorführungen sowie die komischen Vorträge sprachen

außerordentlich an. Leitung wie Mitspieler haben ihr Bestes geleistet. Ein sehr zahlreiches Publikum lohnte die Spieler durch lebhaften Applaus für ihre große Mäßigkeit. Möge der gefrige Abend dazu beitragen, dem Turnverein neue Freunde und Gönner zuzuführen.

Dresden, 30. Dezember. Der sächsische Landtag wird nach Ablauf der Feiertagszeit wieder zu seinen Beratungen zusammentreten, und zwar hält die Erste Kammer bereits am 7. Januar eine Sitzung ab, in der sie sich mit verschiedenen kleineren Vorlagen, die von der Zweiten Kammer erledigt sind, beschäftigen wird. Am 10. Januar tritt die Zweite Kammer wieder zu Deputationsitzungen zusammen, worauf am 11. Januar vormittags 10 Uhr die öffentlichen Sitzungen ausgenommen werden. In der ersten Sitzung sollen eine Anzahl Etatskapitel und Kapitel des Rechnungsbereichs erledigt werden, während für die Sitzung am Mittwoch (12. Januar) die Vorberatung eines von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Antrages, betreffend die Einrichtung einer Arbeitslosenfürsorge, im Aussicht steht. Naturgemäß sind hierfür wieder ausgedehnte Debatten zu erwarten. Weiter werden in der ersten Woche voraussichtlich noch weitere Kapitel des Etats zur Erledigung kommen. Am 26. Januar findet im Ständehause ein großer parlamentarischer Abend statt.

Leipzig, 31. Dezember. Heute vormittag fand die feierliche Uebernahme der Gemeinderats-Stellung, Stöcker, Probstheida, Möckern, Bösen und Bölig in die Verwaltung der Stadt Leipzig statt. Damit ist Leipzig die größte Stadt Sachsens geworden. Es zählt jetzt über 600 000 Einwohner.

Döbeln, 31. Dezember. In dem ausgemauerten Bumpbrunnen einer Wirtschaft in dem kleinen Nachbardorfe Bommlitz wurde gestern durch einen Zufall vom Besitzer eine Kindesleiche gefunden. Trotzdem die Leiche schon so lange im Wasser gelegen hat, daß sie ganz schwammig geworden und verwest ist, und trotzdem die meisten Einwohner des Ortes ihr Trinkwasser aus diesem Brunnen entnehmen, sind doch keine Erkrankungen bekannt geworden. Die Aufregung und Verwirrung über dieses Vorkommnis ist aber im Orte groß. Wahrscheinlich hat eine polnische Gutсарbeiterin, die im Herbst heimgekehrt ist, ihr schon vor der Ernte geborenes Kind in den Brunnen geworfen. Der Vorfalle ist nunmehr zur Anzeige gebracht.

Blauen i. V., 30. Dezember. Ein Maurer-Ausstand ist heute bei einem hiesigen Baumeister ausgebrochen. Es handelt sich dabei aber nicht etwa um Fragen, die den Lohn oder die Arbeitszeit betreffen, sondern lediglich um eine Machtprobe von 45 organisierten Maurern gegenüber 4 nichtorganisierten Maurern und dem Baumeister. Weil die vier Mann sich nicht bewegen ließen, dem Verbandsbeizutreten und der Baumeister es ablehnte, sie, dem Verlangen der Organisierten entsprechend, zu entlassen, legten die 45 die Arbeit nieder. Dadurch sind gegen 30 Bauhilfsarbeiter ebenfalls gezwungen, zu feiern.

Glauchau, 30. Dezember. Der achtjährige Sohn des Wertmeisters Goethe hier fand dieser Tage früh morgens in Abwesenheit der Eltern auf und zündete den Christbaum an. Dabei fing das Hemd des Kleinen Feuer und verbrannte ihm auf dem Leibe. Der Junge hatte am ganzen Körper derart schwere Brandwunden erlitten, daß er nach 24stündigem qualvollem Leiden starb.

Schneeberg. Die von der Stadtgemeinde Schneeburg nachgelegte Aufnahme einer Anleihe von 700 000 M. ist von der Kgl. Kreisbauverwaltung im Prinzip genehmigt worden. Die Anleihe ist bestimmt für Ankauf der Gasanstalt, Verbesserung des Wasserwerks, Ausbau des Flößgrabens für Elektrizität und Umbau des Rathauses.

Hainichen, 30. Dezember. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist auf dem Uebergang in der Flur Hainichen ein Gespann vom Rohnwein-Chemnitzer Personenzug Nr. 1414 überfahren worden, wodurch zwei Personen anscheinend nur leicht, das Pferd aber tödlich verletzt wurde.

Das neue Jahr begann nicht zu jeder Zeit mit dem 1. Januar wie jetzt. Dies geschieht erst seit dem 16. und 17. Jahrhundert, als der julianische Kalender wieder allgemein zu Ehren kam. Das Mittelalter begann sein Jahr etwa mit dem Oftertage, von dem der christliche Festkalender abhängt; das war bei dem Wechsel des Oftertages, der auf 35 verschiedene Tage fallen konnte, allerdings ein höchst unglücklicher Fall. Nach deutscher, mittelalterlicher Weise begann man das neue Jahr mit dem Feste der Geburt Christi, also mit dem 25. Dezember. Das war auch wohl die einzig logische Weise, weil ja die ganze christliche Aera eben von der „Geburt Christi“ rechnet, und auch, weil dieser Tag der Winterfönientwende am nächsten liegt.

S. E. K. Zurücken! In einem Dresdner Blatt beschäftigte sich jüngst ein „Eingesandter“ mit der Tatsache, daß die Droschkenpferde an einem Droschkenhalteplatz von selber nachrücken, wenn eine Lücke entstanden ist, während auf der elektrischen Straßenbahn, ja in der Kirche die Menschen nicht „zurückrücken“, wenn ein späterer Jahrgang oder Mitgangener nachkommt. Nun hinkt ja der Vergleich, denn die Pferde rücken nur nach, wenn eine Lücke ist, machen aber nicht Platz, wenn eine Droschke dazwischen Platz nehmen will. Aber die Klage, daß die Menschen oft sehr unhöflich sind, selbst in der Kirche, ist leider richtig. Nur sind es nicht immer die, welche sitzen bleiben, sondern oft auch die, welche zu spät kommen. Aber eine Gewohnheit sollte man schon die Kinder lehren: bei freien Bankreihen sich zuerst in die Mitte zu setzen. Die kleine Unbequemlichkeit, im Anfange ein paar Schritte weiter gehen zu müssen, ja die Aussicht, nach Beendigung nicht zuerst fort zu können wird doch gewiß aufgewogen durch die große Unbequemlichkeit, jeden Späterkommenden sich vorbeiquetschen zu lassen. Es ist manchmal zum Lachen, wenn man sieht, wie so ein zuerst gekommenener Gefährter 10 und 20 mal aufstehen muß, um die Plätze bis zur Mitte besetzen zu lassen, anstatt daß er sich in die Mitte setzt und dadurch für seine und anderer Leute Bequemlichkeit gesorgt hätte.

### Sitzung des Bezirksauswusses der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 28. Dezember 1909.

Die heute unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmann Demmering abgehaltene Sitzung des Bezirksauswusses umfaßt eine Tagesordnung von 25 Punkten. — Genehmigt wurden:

- a) der ordnungsmäßige Beschluß der Gemeinde Riechelsdorf, die Verfestigung allgemeiner behördlicher Anordnungen dafelbst betreffend,
- b) die Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Weilsgrün in Weilsgrün,
- c) die Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit seitens der Stadtgemeinde Grünhain in Eisenhüttenbach (Veränderung in Wasserzulaufverhältnissen),
- d) des Hundesteuerregulativs für Carlsfeld,
- e) das Verbot des Konditors Oswald Graf in Johanngeorgenstadt um Erlaubnis zum Ausschank von Koffee, Kakao, Schokolade und sonstigen alkoholfreien Getränken in dem Hause Nr. 81 dafelbst (Uebertragung aus dem Hause Nr. 78),
- f) Gehuch des Rlbin Wilhelm Böder in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der Erlaubnis zum Bier- und Branntweinshank und zur Verarbeitung von Speisei in dem Hause Nr. 289 dafelbst,
- g) die Disambredation des Grundstücks Blatt 421 für Horschlau (soweit erforderlich),
- h) die Disambredation des Grundstücks Blatt 51 für Carlsfeld,
- i) die Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Riechelsdorf mit dem ordnungsmäßigen Beschluß über die Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen dafelbst, jedoch mit dem Hinweis, daß die ursprüngliche Fassung der Geschäftsordnung empfohlen wird,
- k) die Beibringung der Kosten für ein neubeschafftes Exemplar von Betters Handbuch auf Bezirksmitteln.

Der Gemeinde Raute ward ein kleiner Zuschuß zur Beschaffung einwandfreier Rindermilch für die Behörde bewilligt. — Der Genehmigung von Geldpremiën für fleißige Klappschülerinnen stimmte der Bezirksauswuss nachträglich zu. — Bedingungsweise genehmigt wurde das Gesuch des Schankwirts Ernst Christian Wegel in Bernsdorf um Erlaubnis zum intermittierenden Bier- und Branntweinshank in einer Holzhuhe auf die Zeit bis zum Wiederaufbau der Schankwirtschaft Katalster Nr. 15 für Bernsdorf. — Einem befristigten Schwarzenberger Einwohner wurden die Zinsen der Dr. Metzger Gsche-Stiftung zugestanden. — Wegen der Errichtung eines Gewerbegerichts in Ruc fand eine Besprechung statt, ebenso wegen der den Gemeindegliedern zu gewählenden Wegebauarbeiten. — Der Zentralrat für Deutsche Personen- und Familiengeschichte einen Beitrag zu gewähren, konnte sich der Bezirksauswuss nicht entschließen. — Wegen der Sache „Öffentlichkeit des sogenannten „neuen Wegs“ in Arnoldsbühnen soll eine Lokalbesichtigung stattfinden. — Den der Königlich Amtshauptmannschaft unterbreiteten Vorschlägen über die Errichtung von Beziehungen für Gemeindegewerksämter ward zugestimmt. — Ferner nahm der Bezirksauswuss einige Gesuchungswahlen von Sachverständigen der Bezirksregulativsbesitzungen der staatlichen Schlachtviehversteigerung vor. — Zum Tagesregulativ des Bezirks soll ein Nachtrag aufgestellt werden. — Schließlich nahm der Bezirksauswuss von den neuen Bestimmungen über die Gehaltsbesätze der Amtshauptmannschaft Kenntnis. Die übrigen Punkte der Tagesordnung haben für die Allgemeinheit kein besonderes Interesse.

### Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „Groß III“ hat am Freitag vormittag vom Tegeler Schießplatz aus seinen ersten Aufstieg unternommen. Das Luftschiff manövierte über dem Schießplatz 1 1/2 Stunden, worauf es glatt landete. Das neue Luftschiff übertrifft alle seine Vorgänger an Größe und Antriebskraft, es ist 86 Meter lang und umfaßt 8000 Kubikmeter Gas, die Gondel ist 9 Meter lang und in dieselbe sind 4 Motoren eingebaut, welche die vier Propeller treiben.

Professor Hergesell, der Leiter der meteorologischen Vorarbeiten zur Japelländischen Nordpolarexpedition, hat seine Studien im Karibischen Meer beendet. Es waren hierbei namentlich die Strömungen der Passatwinde erforscht worden. Die Registrierballons haben die kolossale Höhe von 18 000 Metern erreicht, wobei Temperaturen von — 81 Grad Celsius gemessen wurden.

### Fröhliches Neujahr.

Ein Studentenreich, erzählt von Amalie Hinge. (Schluß).

Der Neujahrabend hatte die Kneipe bis auf den letzten Platz gefüllt. Durch den Tabaksqualm, der hier verpafft wurde, schimmerten die bunten Mägen der Studenten; weißbärtige Häupter und rosige Mädchen gesichter. Denn ohne „Feinsliebchen“ kein Fest, und wie überall bildete auch hier der Neujahrabend einen der fröhlichsten Festabende.

Ein Kreis junger Studenten und hübscher Damen nahm die gemüthliche Ecke ein und war das Ziel vieler Blicke. Der elegante Gurkkitt, der heute früh am Gerkhägens Thür war, präsidirte an der Spitze des Kreises. Die Schmarze auf der linken Wange stand ihm nicht übel. An seiner grünen Seite saß die süße Kröte, die Tine, ein allerliebtes Mädel. Sie war Verkäuferin in einem Warenhause und lebte nach dem Grundfatz: 6 Tage in der Woche arbeiten und am 7. sich dafür entschädigen. Dann kamen die Gebrüder von Mühl, gute, grüne Jungen. Sie hatten mit den Schwestern Schönwald angebandelt. Fräulein Wolly war bei einem Zahnarzt, Fräulein Juschen bei einem Photographen tätig; kurzweil spielten sie die Damen vom Welt. Der dicke Grähler kam aus dem Lachen garnicht heraus. Bei jeder neuen Anrede hielt er sich sein Bäuchlein, sah mit seligen Augen ins Glas und erklärte mit fauch-fröhlicher Stimme: er trage nur eine Flamme im Herzen — die heiße Rosenbräu.

Der lange Mädel, obwohl kein Adonis, hatte entschieden das schönste Mädel erwischt. Sei, wie die Blicke zu diesem flogen; manch ein Philister vergaß seine 60 Jahre und nahm die hübschliche Kleine aufs Korn! Diese blonde Bodenfülle, umrahmt von schwarzem Rembrandt! Diese Augen wie ein Flambeau! Weich das Kinn, geschmückt mit Grübchen, und die Wangen gleich der Pfirsich! Ohid und elegant schmiegte sich das blaue Tuchkleid an die schlanken Glieder. Ja, das schönste Mädel hier! Das fanden auch die beiden Gäste am Tisch vis-à-vis. Es waren der Schneiderrmeister Raier und sein Bekannter von heute früh. Herr Raier, gekleidet und gewiecht wie ein Baron, war dem langen Mädel an männlicher Persönlichkeit entschieden über. Was Wunder, daß dessen Dame den Blick bald verfröheln, bald offenkundig herüberjankte.

„Sind Sie nicht auch, lieber Raier, daß der junge Vasse dort gegen das Fräulein gar zu vertraulich tut?“ fragte der Begleiter den Schneiderrmeister.

„Unverschämte vertraulich!“ stimmte dieser im Brustton der Entrüstung zu, als der Mädel gerade der jungen Schönen ums Kinn griff. „Der Mensch

drängt dem Fräulein seine Zärtlichkeiten ja 'brülich auf — sieht man's doch offenkundig, daß ihr nicht darum zu tun ist."

"Stimmt, Herr Raier. Ich mein' schon, ein anderer geschäht ihr besser — sehen Sie nur, wie Fräulein Karla —"

"Sieht sie so?" "Nein!" der Schneidermeister lebhaft interessiert ein.

"Ich hab's gehäht", nickte der andere.

"Neuender Name!" schwänzte Herr Raier.

"Wie Fräulein Karla Sie mit Winken auszeichnet!" vollendete sein Gegenüber.

"Sieher Himmel, bei solcher Konkurrenz zu siegen, ist nicht schwer", wehrte der erstere bescheiden ab, obwohl ihm das Herz vor Genugtuung hüpfte. "Uebri-gens scheint mir das Fräulein ernstlich bedrängt. —"

"Und der Raffe wagt's, unter den Augen hoch-gelerhrter Herren, — drüben der Herr Justizrat, und — Donnerwetters, das ist zu toll!"

Der Räpfer hatte den Arm um die sich Sträubende gelegt und lang halb laut, mit viel Gefühl:

„Was hab' ich denn meinem Feindstücken getan?  
Es geht ja vorüber und sieht mich nicht an.  
Es schlägt seine Augen wohl unter sich.  
Denn es hat ja einen anderen weit lieber als mich.“

„Herr Raier“, raunte dessen Begleiter, „ich glaube, dieser andere — sind Sie.“

So schien es. Die Belästigte hatte sich aus dem Arm des Mädchens befreit und zum Tische vis-à-vis gesüßet. Während im Kreise der Studenten eine Bewegung entstand, alles sich erhob, war auch Herr Raier aufgesprungen. „Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Schutz anbieten?“ kam er ritterlich der Schulpfandchen zu Hülfe.

Ein Augenaufschlag lohnte ihm. „Ich nehme Ihre Güte dankend an, mein Herr. Bitte, führen Sie mich fort von hier — nach Hause.“

Herr Raier holte den größten Triumph seines Lebens. Mit dem Schneid eines — Keilers bot er Fräulein Karla den Arm. Beneidet und verfolgt von sämmtlichen Blicken, verließ er, das schönste Mädchen am Arm, das Lokal.

Wenn ein junges, warmblütiges Menschenpaar durch den Abend schreit, den Sternstimmern den Him-mel über sich, so endet solch ein Gang fast ausnahmslos mit einem Kuß. Herr Raier — zu seiner Ehre sei's gesagt — benahm sich sehr korrekt und — Fräulein Karla gleichfalls. Allein Herr Raier war ein Mann, und er war jung . . . und die Nähe des be-gaubendsten Wesens verfehlte ihm in eine Art Rausch.

Nachdem man vom jüngsten Eisfest und vom kommen-den Maskenball geplaudert, ging er auf das Ziel sei-ner Wünsche los. Und weil jeder gern in dem Jahr-wasjoß prächtiger, dahinein er sein Lebensschifflein geleutet, hob er an: „Teures Fräulein, ich weiß, junge Damen lieben hübsche Kleider. Ich mache nämlich auch Damenkleider. Und — je nun — Mit Freunden schenkt' ich Ihnen ein pikantes Kostüm für — einen Kuß.“

Fräulein Karla lehnte entschieden ab.

„Ich bin ein unabhängiges Mädchen und kenne Sie kaum, Herr Raier.“

„Ein Kuß im Ohren . . .“ zitterte er mit vibrieren-der Stimme. Und dann, so nahe der Quelle, ein Dürstender, bot er: „Zwei feine Anzüge, Fräulein — Karla — für einen Kuß von diesen Lippen!“

Ein schönes Mädchen will erobert sein. Das Fräulein blieb fest.

O Jugend! O Liebe! Der reichlich genossene Ger-stensaft tat ein Ubriges dazu . . . Der schönen We-derstand riß Herrn Raier hin und er nahm sein Notizbuch aus der Westentasche und riß ein Blatt her-aus.

„Gut für drei pikante Anzüge“ — schrieb er mit fliegender Hand darauf — die Straßenlaterne gab ihr Licht dazu.

Im nächsten Augenblick war's geschehen. Das Blatt im Fräulein Karlas Hand und bliggeschwind drückte Herr Raier seinen rotblonden Schnurrbart auf den verlockenden Mund.

„Auf Wiedersehen!“ Mit diesem glückverheiß-en-den Gruß ließ sie den Besetzten zurück und schlüpfte ins nächste Haus.

War's der Rauch der Liebe, der ihm vorgau-lete, er kenne dieses Haus? Er stand —

„— und starrte in die Doh',  
Und starrte nach ihrem Fenster,  
Das Herz tat ihm so weh“ . . .“

Nach Verlauf von drei Tagen klopfte es an Karl Gerlühns Tür und der Schneidermeister Raier trat ein. Der Student, der beim Mittagsmahl saß, gabelte feckenmüthig weiter. „Sie wünschen, Herr Raier?“

„Mein Geld.“

„Ich denke, wir sind quitt“.

„Quitt —?“ Der Schneidermeister zog die Braunen hoch und die Bognesader trat auf seiner Stirne hervor. „Wollen Sie mich zum Besten haben, Herr Student?“

„Durchaus nicht. Ueberzeugen Sie sich selbst —.“ Damit zog Gerlühns ein Blatt Papier hervor und hielt es dem Schneider hin. Dieser las: Gut für drei pikante Anzüge.

„Wie kommen Sie zu dem Zettel?“ stieß er her-vor, während sich seine Stirne dunkel färbte.

„Ganz einfach. Denn Fräulein Karla — war ich“.

### Edisons erster Sched.

In interessanter Weise erzählt J. A. Jones, der Biograph Edisons, wie dieser für seine erste bedeu-tende Erfindung, einen Borsentelegraphen, unerbhofft eine große Summe erhielt. Es bestand damals in Newyork die sogenannte Goldanzeiger-Gesellschaft. Von einem Generalbureau führten Leitungen zu etwa sechs-hundert Bankgeschäften. Durch den Goldanzeiger wur-den während der Börsezeit fortwährend die Kurse der einzelnen Papiere und auch der Preisstand des

Goldes in die einzelnen Bankgeschäfte gemeldet. Bei dieser Gesellschaft war Edison, der sich damals stel-lungslos in Newyork umhertrieb, durch einen Zufall technischer Inspektor geworden. Er hatte dadurch reich-lich Geld und richtete sich sofort ein Laboratorium ein.

Jeder Moment, den er erübrigen konnte, ward sei-nen geliebten Experimenten gewidmet. Seine tele-graphischen und elektrischen Instrumente wurden auf-gestellt, Flaschen mit Chemikalien standen auf den Bor-brettern, Batterien wurden gekauft, und bald gleich die Werkstatt einem angehenden Laboratorium.

Hier pflegte Edison in seiner freien Zeit zu ar-beiten und manchmal auch die Nächte hindurch. Wie es scheint, war Edison in seinem Schlafbedürfnis auf ein Minimum herabzusetzen. Er war mit dem Duplex-Telegraph beschäftigt, den er aber eine Zeit-lang beiseite stellte, um zu sehen, was mit dem Gold-anzeiger zu machen sei. Es währte nicht lange Zeit, bis er herausfand, daß der Apparat fast unbrauch-bar war; trotzdem er Aufseher war, versagte das System wieder und wieder und verursachte endlose Unannehm-lichkeiten für die Abonnenten.

So beschloß er denn, das Instrument zu einem brauchbaren und zuverlässigen Apparat zu verbessern. Zu seinem Assistenten nahm er in seiner Werkstatt einen tüchtigen Mechaniker namens Callahan an, und beide arbeiteten früh und spät zur Vervollkommenung des Systems. Endlich waren sie im Auffinden ver-schiedener wichtiger Verbesserungen erfolgreich, und der Vorliegende der Gesellschaft, General Marichall Les-feris, ließ Edison kommen und fragte ihn, was er für diese Verbesserungen beanspruche. Der Erfinder, in seinen Forderungen bescheiden, wollte schon 5000 Dol-lar vorschlagen, doch kam ihm sein guter Verstand zu Hilfe, und er antwortete, es sei ihm lieber, wenn der Herr Vorstand ihm ein Angebot machen würde, worauf ihm dieser 40 000 Dollar bot. Edison öffnete den Mund, um durch einen Ausruf seinem Erstaunen über die Größe der Summe Ausdruck zu geben, als der General, diesen Ausdruck falsch auslegend, hinzusetzte, es wäre genau so viel, als er vorgezogen hätte, und so nahm Edison als kluger Mann die schöne Summe an.

Nach einigen Vorbesprechungen wurde dem Erfin-der ein Sched für den abgeschlossenen Betrag ausge-händigt, und da dies das erste Papier dieser Art war, das bisher in seinen Besitz kam, empfand er einige Verlegenheit darüber, was er damit anfangen sollte. Schließlich ging er zu einer Bank und versuchte es zu wechseln; allein der Kassierer, der Edison nicht kannte, verweigerte die Auszahlung einer so großen Sum-me, bis Edison seine Identität nachweisen könne. Un-ter Edison sah ein, daß er nichts dagegen machen kö-nne, und verließ ärgerlich die Bank, als er einen Be-kannten, einen in kaufmännischen Kreisen wohlbekann-ten Mann, traf, dem er seinen Nummer mitteilt.

Dieser Herr lachte herzlich über Edisons Verlegenheit, fehrte mit ihm zur Bank zurück und identifizierte ihn zur Zufriedenheit des Kassierers. Edison empfing lezt das Geld, einen großen Haufen Gold und, wie er nach-her erzählte, ein großes Bündel von Banknoten und war dann unerschrocken, was er damit anfangen sollte. Zwei Tage lang trug er es bei sich, aus Furcht, es rin-ner Bank anzuvertrauen, und wahrscheinlich war es noch niemandem zuvor oder nachher so unbehaglich bei solchem Uebermaß von Geld. Endlich überredete ihn ein Freund, in einem realen Geschäft ein Konto anzulegen und vielleicht hier seine 40 000 Dollar zu hinterlegen.

### Die Milch als Volksnahrung.

Ein Volksnahrungsmittel, das an Bedeutung und Wichtigkeit um so höher anzuschätzen ist, als es von der Natur unmittelbar und überall dargeboten wird, bei dessen Anschaffung aber doch rätselhafterweise in vielen Familien eine ganz unangebrachte Sparsam-keit geübt wird, ist die Milch. Daß sie zu den preiswür-digsten Nahrungsmitteln gehört, hat Dr. Baselhoff in seiner Schrift „Die Bedeutung der Kuhmilch als menschl. Nahrungsmittel“ und Prof. Dr. Kamp in der Broschüre „Die Milch, auch ein Volksnähr-mittel“ schlagend nachgewiesen. Wie nun Dr. Behre in den „Mitteilungen des Vereins zur Bekämpfung der Schwundsucht in Ghomnäh und Umgebung“ aus-führt, beweist das Sprichwort, der Mensch säuge mit der Muttermilch gute und schlechte Eigenschaften ein, daß schon frühere Generationen sich Gedanken über den Einfluß der Milch auf den Menschen gemacht und den Wert der Milch erkannt haben. Auch aus den ältesten Zeiten der Griechen, Römer und Ägypter liegen un-trüglige Zeichen vor, daß diese Kulturvölker die Tier-milch gewonnen und sogar zur Gewinnung eines andern Nahrungsmittels, des Käses, verwendet haben.

In unserer Zeit freilich hat sich in den Kreisen der erwachsenen männlichen Bevölkerung eine Abnei-gung gegen den Genuß der Milch als eines „unmänn-lichen Getränkes“ herausgebildet. Und doch beruht diese Abneigung auf einem unbedeutenden Vorurteil. Ver-gleicht man nämlich den Nährwert der gebräuchlichsten Nahrungsmittel miteinander, so ist man überrascht über das Ergebnis, daß man für eine Mark im Rind-fleisch nur 450 Nährwerteinheiten erhält, während man für den gleichen Betrag in der Vollmilch 1600, im Magertafe sogar 2000 Nährwerteinheiten bekommt. Da-raus ergibt sich doch, daß die Milch nicht nur eins der kräftigsten, sondern auch eins der billigsten Nahrungs-mittel ist, selbst wenn wir uns nicht verhehlen, daß der Nährwert eines Nahrungsmittels nicht allein maß-gehend ist für den Marktpreis, und daher Geschmad, Bekömmlichkeit, Herstellungskosten und dergleichen mit in Rechnung setzen müssen.

Die Abneigung weiter Kreise gegen den Milchge-nuß kann nur darauf zurückgeführt werden, daß die meisten die Milch nicht in frischem Zustande kennen ler-nen, sondern zu einer Zeit, wo die frischen Aromastoffe, welche die reinlich gewonnene Milch enthält, schon verloren gegangen sind. Denn gute Milch besitzt nicht etwa jenen spezifischen Kuhgeruch der meisten Markt-milch, sie hat vielmehr ein ganz frisches Aroma, das wohl zu einem guten Teil auf die im der frischen Milch gelösten Gase zurückzuführen ist. Wenn der Milch auch natürlich ganz und gar jene Belebungsstoffe feh-len, wie sie z. B. das Bier besitzt, und die das Nervensystem zu augenblicklicher Anspannung anregen, um nach einiger Zeit eine um so größere Erschlaffung sol-gen zu lassen, so besitzt die Milch dagegen Substanzen, die dauernde Wärme und Kraftentwicklung hervor-brufen. Allerdings den Ruf als Sorgenbrecher, den die alkoholischen Getränke von ältester Urzeit her genie-ßen, kann und wird sich die Milch nicht aneignen wollen.

Um den Konsum der Milch zu unterstützen und zu fördern, ist freilich unerlässliche Vorbedingung die Gewinnung hygienisch einwandfreier, gehaltreicher Milch, ein Moment, wogegen von den Produzenten selbst und auch von den Milchhändlern viel gesündigt wird. Sind doch schon in der Umgebung der Städte, die häufig bereits hinsichtlich der Rasse manches zu wünschen übrig lassen, tausende von Keimen vorhanden, solche, die dem Menschen gefährlich werden, und solche, welche die Ferseung der Milch begünstigen können. Deshalb ist es mit Genugtuung zu begrüßen, daß sich seit ein-iger Zeit in Rheinland, Westfalen, Hannover, Berlin und auch anderswo Gesellschaften für Milchaufschank gebildet haben, die in verschiedenen Stadtteilen kleine schmale Häuschen aufgestellt haben, welche dem Milch-aufschank dienen, ein Vorgehen, das überall Nachah-mung verdient.

### Bermischte Nachrichten.

— Einen Neujahrswunsch, den man über all teilen kann, hat der Berliner Polizeipräsident von Jagow ausgesprochen. Er sagte: „Ich wünsche, daß sich im neuen Jahre zwischen Polizei und Publi-kum ein gutes Zusammenarbeiten ergebe und daß die Polizei bei der Durchführung ihrer schweren Aufgabe des Schutzes des Publikums die volle Unterstützung der Bürgerchaft finden möge“.

— Fürchterliche Familientragödie. Am Silvesterabend hat in Düsseldorf der 30jährige Arbeiter Wil-helm Decz aus Neuwied nach einem kurzen Zwist mit seiner Frau dieser mit einem Messer den Hals durchschnitten und dann seinem Kind und sich selbst mehrere schwere Messerstiche beigebracht. Die Frau war sofort tot. Am dem Aufkommen des Mannes und des Kindes wird gearbeitet.

— Schwerer Unglücksfall durch einen bren-nenden Christbaum. In einem abgeschlossenen Zimmer eines Hauses des Kölner Vorortes Lindenthal führte ein brennender Christbaum um und setzte das Zimmer, in welchem mehrere Kinder spielten, in Brand. Unter den Kindern entstand eine Panik. Ein Knabe sprang aus dem Fenster, ein Dienstmädchen und ein Kind trugen schwere Brandwun-den davon, zwei Kinder und die Mutter der Kinder wurden leicht verletzt.

— Zwei Kinder verbrannt. In Wieners-dorf bei Koburg gerieten in der Wohnung des Papier-händlers Steiner die aus Ofen zum Trocknen aufgesta-pelten Papierwaren in Brand. Als die Eheleute aus der Stadt nach Hause zurückkehrten, fanden sie ihre drei Kinder im Alter von 3, 7 und 9 Jahren leblos vor. Die beiden ältesten Kinder waren tot und nur das jüngste konnte von dem herbeigeholten Arzt ins Leben zurückgerufen werden.

— Eisenbahnunfall. Der Güterzug 6347 fuhr auf der Station Willebadessen der Strecke Warburg—Alten-bedden Donnerstagabend mit dem Güterzuge 6363 zusammen. Der Zugführer des Güterzuges wurde auf der Stelle ge-tötet; mehrere Leute vom Personal der Güterzüge wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend; etwa 15 Güterwagen wurden zerrümmert. Die Ursache des Un-glücks ist noch nicht aufgeklärt.

— Schwere Eisenbahnkatastrophen in Amerika. Der kalifornische Expresszug ist in der Nähe der Station Trenton (Missouri) entgleist und umgekehrt. Zwei Pullman-wagen gingen so rasch Feuer, daß mehrere Personen verbrann-ten. Im ganzen sind 6 Personen verbrannt, neun trugen zum Teil sehr schwere Verletzungen davon. — Ein zweites Unglück ereignete sich bei der Station St. Croton. Der von Montreal kommende Expresszug der Canadian Pacific Eisenbahn stieß bei der Station Croton (Newyork) mit einem Güterzug zusammen. Zwei Schlafwagen des Expresszuges gerieten in Brand, wobei 20 Passagiere getötet, eine grö-ßere Anzahl Passagiere teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Zu den Toten gehört auch der Bankier Spen-cer Trask der sich im letzten Schlafwagen des Expre-sszuges befand. Der Güterzug ist von hinten auf den Expresszug gestoßen, und zwar mit einer solchen Wucht, daß sich zwei Wagen des Güterzuges in die Wagen des Expre-sszuges schoben. Wie verlautet, ist das Unglück auf falsche Signalgebung zurückzuführen. Trask ist der Chef der New-yorker Bankfirma Trask & Co. und Vertreter der finanziellen Interessen des englischen Königshauses, sowie einer der be-knowntesten Bankiers Americas.

— Auch eine Kellame. Zu welcher seltsamen Re-klamemitteln mitunter gegriffen wird, zeigt der Fall einer Berliner Tiefirma, die Gutscheine für eine Reise nach der Brüsseler Weltausstellung ausgiebt. Diese Gutscheine sind aber nur für Kinder zu haben, die Eltern können sie zwar begleiten, aber für diesen Fall sind noch besondere Kaufstellen getroffen.

— Viel beachtet ist eine Anzeige in der „Nordd. Allg. Ztg.“, wonach eine gut erhaltene Staats-minister-Anwizum mit allen Zubehörenten zu verkauf-en ist. Ja, Minister-Wäwen sind selten Millionärin-nen.

### Wettervorhersage für den 4. Januar 1910.

Westwind, bedekt, warm, Niederschlag.

### Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Reichshof: Carl Schulz, Kaufmann, Blauen, Curt Friedrich, Kauf-mann, Chemnitz

Stadt Leipzig: F. Riepsch, Kaufmann, Reichenbach i. B., Wil-helm, Kaufmann, Reichenbach i. B.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 25. bis mit 31. Dezember 1909. Geburten: (296) Dem Bäcker Franz Robert Lippold in Schönheide...

Chemischer Marktpreis am 31. Dezember 1909.

Table with 5 columns: Item, Quantity, Price, etc. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Notierungen für Mehl... netto.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Jan. In althergebrachter Weise wurde auch diesmal das Neujahrfest bei Hofe gefeiert. Den Anfang machte das Große Beden...

mandierenden Generale die neue Dienstinstruktion für die Truppenführer genehmigt und die Generale hiervon in Kenntnis gesetzt.

Berlin, 3. Januar. Das Berliner Sechstagerennen hat gestern abend mit dem Siege von Rütt und Clark seinen Abschluß gefunden.

Berlin, 3. Januar. Bluttaten im Anfang des Jahres. Im Hause Elisabethufer 53 schoß der Pfortner Wimanowski auf seinen Sohn und verletzte ihn im Gesicht schwer...

Freiburg i. Br., 3. Januar. In verschiedenen Orten des bairischen Oberlandes erfolgten

in der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar Erdstöße. Bei Heitersheim wurden die Erdstöße am stärksten verspürt.

Petersburg, 3. Januar. Im Ressort des russischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten sind große Unterschliffe festgestellt worden.

Madrid, 3. Januar. Die Haltung der Arbeiterschaft in Katalonien gibt Anlaß zu ernstesten Befürchtungen. Generalkapitän Weiler ist nach Barcelona abgereist...

Madrid, 3. Januar. Zum Generalfreik in Barcelona wird noch gemeldet, daß mehrere große Getreidemagazine gezwungen wurden...

Barcelona, 3. Januar. Im Hinblick auf den Generalfreik sind alle Truppen in den Kasernen konfigniert.

London, 3. Januar. Aufsehen erregt die Beförderung des Kapitäns der Marine Beatty zum Konteradmiral.

London, 3. Januar. Der Dampfer „Arcadian“, der am Sonnabend mit 200 Passagieren von London nach Australien abgegangen war...

Junge Damen

erlernen in kurzer Zeit das Zuschneiden und Anfertigen von Garderoben für ihren eigenen Bedarf nach leichtfaßlicher Methode.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatosen, Schuppenflechte...

Flechte

(Psoriasis), Schorrbösa des Kopfes u. Gesichts, Hautjucken, eitrige u. entzündliche Acne (Geschwülste)...

Lebende Karpfen Frischgeschoss. Gansen fette Gänse frisch eingetroffen bei Max Steinbach.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß Kaisers Brust-Karamellen...

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Reizhusten am besten beseitigt.

Für das Kontor unserer Möbelfabrik suchen wir für Ostern einen Lehrling.

Maschinenraum mit anschließender Wohnung vom 1. April ab zu vermieten bei Oskar Bohmann, Sofastr.

Geschäfts-Gröffnung und Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem Tage im Grundstück des Privatiers Herrn Emil Scheller, Rottstr., eine Möbel-Tischlerei...

Dringend empfehlenswert



zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte Rheinische Trauben-Brust-Honig des gerichtlich anerkannten Erfinders W. D. Zickenheimer...

Gesellschaft Freundschaft.

Heute Montag, den 3. Januar, abends 9 Uhr in Reichsneiders Konditorei Hauptversammlung.

Inkasso-Beamter

für den Bezirk Eibenstock von erklässiger Lebens-, Unfall-, Haftpflicht und Volksversicherungs-Gesellschaft bei festem Gehalt...

Einem Aufpasser 1 Garçonlogis zu verwalten mit Pension. Wo, sagt Hans Fuhs, Nonnenhausweg 4, die Exped. d. Bl.

Allen Freunden und Bekannten aus dem XXI. Reichstagswahlkreise auf diesem Wege herzliche Wünsche für das neue Jahr!

Dr. Gustav Stresemann, Mitglied des Reichstages.

Dresden, den 31. Dezember 1909.

Ein gesundes fröhliches Neujahr

wünscht Familie H. Müller, Stadt Dresden.

Gelehrter Herr Apotheker!

Mein Sohn hat sich im Winter bei einem Nies- und Husten leiden, seit 4 Jahren nicht losgerissen...

Wohnung

Wohnung mit 3 Zimmern, Bad, Küche, Wasser, Gas, elektr. Licht, etc. Preis 1500 Mk.

Bildhübsch

macht ein jartes, reines Gesicht, ruhiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetartige Haut und blendend schöner Teint.

Suche per sofort einige geübte Tamburinerinnen und Stickerinnen.

Mehrere geübte Stickerinnen sowie exakte Ausschneider werden angenommen bei Ewald Seydel Nachf.

Heute Dienstag Versammlung.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel bringt Bruno Lang.

Neuhergerichtete Halb-Stage sofort oder später zu vermieten. S. Heinz, Gasanstaltsweg 7.

Ein Stickerin suchen Fischer & Krauss.

Schiffensticker für sofort oder später gesucht. Paul Hogert.

Freundliche große Oberstube mit Schlafstube zu vermieten Poststraße 11.

Eine halbe Stage mit oder ohne Maschinenraum ist sofort zu beziehen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Pfeifen-Club. Heute Montag abend Versammlung im Bürgergarten. Der Vorstand.

Kochwild, a Bd. 20 Pf. empfiehlt Max Steinbach.

Einem Kinder-Gummischuh verloren. Bitte abzug. Winklerstr. 1.